

Dresdner Volkszeitung

Postamt: Leipzig.
Rosen & Komp., Nr. 20819.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Postkonto:
Gebr. Knobloch, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 1,50 M. Durch
den Post bezogen vierteljährlich 4,50 M., unter Kreuzband für Deutschland
und Österreich-Ungarn 7,10 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inseratenpreis: die 7 gespaltene Nonpareilzeile 50 Pfennig, darauf
30 Prozent Steuerzuschlag. — Inserate sind im Voraus zu bezahlen. —
Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen kann nicht
übernommen werden. — Für Briefwechselungen werden 20 Pfennig erhoben.

Nr. 57.

Dresden, Montag den 10. März 1919.

30. Jahrg.

Spartakusgreuel in Berlin.

Verbrechertum.

Wenn es weiterer Beweise bedürft hätte, zu welcher
hundertfachen Greueln ein sich in Deutschland ausdehnender
Bolschewismus fähig wäre, so müßten die Vorgänge, die
sich am Sonnabend und Sonntag in Berlin ereigneten, ein
abstraktes Beispiel für alle Zeiten sein. Die Streifweile
ist vererbt, am Sonnabend wurde der Abbruch des Streiks
in Berlin endgültig beschlossen. Nur die Kommunisten, die
an der Spree ihrem Spartakus-Namen treu bleiben, können
sich noch nicht damit abfinden, daß sich das Chaos in Berlin
wieder zur Ordnung klären soll. Auf das Vorgehen der
Regierungstruppen gegen Plünderer- und Raubdrückerbanden
haben sie mit planmäßigen Nachschüssen und Massakern ge-
antwortet. Das Echo dieser Brutaltaten ist ein Stand-
rechtsverstoß, der gestern in der Reichshauptstadt an-
gesprochen wurde:

Die Grausamkeit und Bestialität der gegen
uns kämpfenden Spartakisten zwingen mich zu folgen-
dem Befehl: Jede Person, die mit der Waffe in der Hand
gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist
sollt zu erschießen.

Es ist seit den Novembertagen das erste Mal, daß über
Berlin das Standrecht verhängt werden mußte. Nach über-
einstimmenden Berichten über die neuesten Vorgänge in und
um Berlin war es mit diesem Akt Roskes auch höchste Zeit.
Unter der Fahne des Kommunismus hat in einzelnen Teilen
der Reichshauptstadt wahrhaftiges Verbrechertum
eine Gewalttätigkeit etabliert, die an Brutalität alles
unter sich läßt, was man aus der Wiege des Spartakus-
terrors bisher gehört hat. Um nur einige Gräueltaten
herauszugreifen: Im Vorort Lichtenberg wurden sämtliche
Offiziere, Wachmeister und Soldaten ermordet; im
Dammhofsdepot der Warschauer Straße haben Spartakisten
etwa 60 gefangene Kriminalbeamte erschossen; in einem Hause
der Frankfurter Allee wurden nach Blätterberichten die Haus-
bewohner in den Keller getrieben, die Männer erschossen —
die Frauen geschändet.

Im Verlauf der deutschen Revolution ist mehr Blut ge-
lossen, als die unblutigen Tage des November erschaffen
sahen. Es kam zu Zusammenstößen der Anhänger verschiedener
Richtungen in den Straßen; Nachkämpfe entwickelten sich
in den einzelnen Städten; Ruchlosigkeiten wurden mit Wut-
vergießen unternommen, mit Blutvergießen niedergeschlagen.
Die Berliner Spartakistenverbrechen der letzten Tage fallen
jedoch vollständig aus dem Rahmen aller bisherigen deutschen
Revolutionsergebnisse. Nicht um einen Nachkampf handelt
es sich hier; denn die Spartakisten wissen dort ganz genau,
daß sie nach dem Streikabbruch als keine Widerpart nur
eine kurze Salvenfrist mit den Waffen in der Hand weiter-
kämpfen können, nicht um Gewalttaten, die im Irrtum oder
aus Verwirrung entstanden, als verhängnisvolle Explosion einer
Stunde entwichen, sondern um kalt und planmäßig begangene
Schandtaten, deren Grausamkeit sich innerhalb der letzten Tage
methodisch steigerte.

Wir zweifeln nicht daran, daß viele Anhänger des
Bolschewismus diese Greuel eifrig verurteilen und sagen
werden: was dort in Berlin gemordet, Soldaten, Beamte
und Offiziere erschlagen, plündernd in die Häuser gedrun-
gen und Frauen angefaßt hat, das ist Verbrechertum, für das
wir keine Verantwortung übernehmen können. Diese Ab-
lehnung mag im ersten Teil stimmen, im letzten Teil jedoch
nicht! Die Erfahrungen in vielen Städten müßten den Bolsche-
wisten beweisen haben, daß ihre größeren politischen Aktionen
regelmäßig plünderungstüchtiges Gesindel und Verbrecher-
tum anlocken und in Bewegung setzen. Wir wollen gern zu-
geben, daß die Idee des Bolschewismus diesem Verbrecher-
tum gleichgültig ist, daß sie hoch über der antisozialen Moral
jenes Janagels steht, der in jeder Großstadt zu finden ist.
Aber die politischen Mittel, die die Spartakisten zur
Erreichung ihrer Ziele handhaben — die sind es, die
den gewalttätigsten Böbel hinter kommunistisch
angestrichene Fahnen locken! Die Kommunisten haben
Terror und Attentat in ihr Waffenarsenal mit aufgenommen,
sie wollten die Wahlen zur Nationalversammlung mit dem
Terror verhindern, sie predigen die Diktatur einer Minderheit,
eine Diktatur, die sich selbstverständlich nur mit brutaler Ge-
walt und Unterdrückung halten kann. Wer mit solchen Ge-
wärteln auf den Plan tritt, der darf sich weder wundern noch
über, wenn ihm gewalttätiges Salustentum zulauft, noch
kann er die Verantwortung dafür ablehnen!

Der deutschen Arbeiterschaft erwächst aus alledem eine
schmerzliche Aufgabe und eine große Verantwortung. Die Kämpfe
der letzten Wochen waren Auseinandersetzungen innerhalb der
Reihen des Proletariats. Diese Auseinandersetzungen
sind unvermeidlich; sie müssen, solange für eine Einigung der
Arbeiterschaft keine gemeinsame Basis gefunden ist, durch-
geführt werden, und wir sind die letzten, die dieser Not-
wendigkeit ausweichen. Aber wie und mit welchen Mitteln
wird sie ausgeführt? Wie wird sie ausgeführt werden, das
muß die Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden, das
hängt von der Arbeiterschaft ab. Will sie weiteres Hun-
dertes Blutvergießen vermeiden — und welcher vernünftige Mensch
wollte das nicht! — so muß sie sich gegen Spartakus und

seine Methoden wenden, wo immer sie kann. In jedem
Haufe, in jeder Werkstatt, in jeder Versammlung! Denn
Spartakusmethoden müssen, wie die letzten Berliner Tage
mit schrecklicher Eindringlichkeit beweisen, zum lokalen Bürger-
krieg, zu Greueln, zur Zerrüttung der öffentlichen Sicherheit
und Ordnung, zur Hungersnot und Anarchie führen. Wo
süßigt Spartakus sein ganzes Gesicht zeigte — wie in München,
Mannheim usw. — überall sah sich die unabhängige Arbeiter-
schaft gezwungen, mit der sozialdemokratischen Mehrheit zur
Wiederherstellung der Sicherheit der öffentlichen Ordnung
zusammenzugehen. Berlin beweist jedoch, daß die zunehmende
Verrohung des politischen Kampfes zur gemeingefährlichsten
Bestialität führt, wenn nicht auch die unabhängige Arbeiter-
schaft Spartakusmethoden unabweisend bekämpft!

Die Spartakisten in Lichtenberg.

Nach ihrem Mißerfolg in Berlin befehlet die Sparta-
kisten-Sonnabendabend Lichtenberg und umgebenen
einen Nachzug gegen die Polizeiwache
des 1. Reviers, die am Dienstag einen Spartakisten-
angriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Ueber
die Ereignisse in Lichtenberg wird gemeldet:

Sonnabend vormittag rotteten sich die Spartakisten zu
Hause, zum größten Teil aus Jugendlichen unter 18 Jahren
bestehend, zusammen. Um 3 Uhr nachmittags zog der be-
waffnete Haufen, begleitet von Maschinengewehren
und Minenwerfern, vor das Lichtenberger Post-
gebäude, um es zu stürmen. Die Besatzung machte zuerst
den Versuch, sich mit Maschinengewehren zu widersetzen, aber
gegen den mehr als 1000 Mann starken Haufen
war ein Behaupten auf längere Dauer un-
möglich. Die Besatzung hißte infolgedessen die weiße
Flagge als Zeichen der Übergabe. Die Spartakisten drangen
daraufhin in das Postgebäude ein, entwaffneten die Besatzung,
die aus einem Offizier und 54 Mann bestand und führten die
Gefangenen in ein in der Nähe gelegenes Schulgebäude. Im
Hofe sind

der Offizier und 51 Mann von den Spartakisten erschossen
worden. Von der Besatzung haben sich drei Soldaten, die
bereits an die Wand gestellt waren und erschossen werden
sollten, noch im letzten Augenblick dadurch gerettet, daß sie
erklärten, zu Spartakus übergehen zu wollen. Sie sind dann
entflohen.

Der Vormarsch der Regierungstruppen gegen Lichtenberg.

Berlin, 10. März. Den Regierungstruppen ist es
gestern Abend im Schutze der Dunkelheit gelungen,
das ganze Stadtviertel um das Lichten-
berger Polizeipräsidium zu umstellen. Ueberall
sind in den Straßen und Häusern größere Wachpatrouillen
eingesetzt, die allerstrengste Absperzung ausführen und in
Wohnungen und Läden rücksichtslos nach Waffen und Sparta-
kisten fahnden. Der Ring um das Polizeipräsidium wird von
Stunde zu Stunde enger, trotzdem wird befürchtet, daß es
den kommunistischen Zivilisten wieder möglich sein wird, bei
der Ertümmung des Gebäudes spurlos zu verschwinden.

Berlin, 10. März. Der Vormarsch der Re-
gierungstruppen gegen Lichtenberg begann
nachmittags 4 Uhr mit Artillerievorbereitung und dauerte bis
gegen 6 1/2 Uhr. Der Lichtenberger Güterbahnhof, auf dem
sich größere Vorräte an Lebensmitteln befanden, ist von
Plünderern im Laufe des gestrigen Sonntag völlig ausge-
raubt worden.

Die spartakistischen Mordtaten.

Berlin, 9. März. Die Gardebataillionsdivision teilt mit:
Die heutige Nacht verlief im allgemeinen ruhig. Die Spartakisten, im
Gesicht ihrer Ohnmacht, lassen sich zu

bestialischen Raubzügen gegen die Regierungstruppen
hinreißen. Ein mit bewaffneten Soldaten besetztes Haus des Detach-
ments Köpcke wurde von Spartakisten in der Warschauer Straße über-
fallen und die Besatzung von sieben Mann erschlagen. Ebenso wurde
in der Gegend der Großen Frankfurter Allee ein Kasino des Frei-
willigen Marine-Regiments überfallen. Mit dem Tode der elf Mann
starken Besatzung muß leider gerechnet werden. Weiter wurde eine
Spartakistin verhaftet, die nach dem Zeugnis einwandfreier Zivil-
personen an der Tötung von mindestens 20 Soldaten aktiv beteiligt
gewesen ist. Kurzzeitig werden die Spartakisten auch

Flugzeuge zum Angriff auf friedliche Bürger Berlins
an. Flugzeuge der spartakistisch gesteuerten Fliegerabteilung in Ostbusch
haben außerhalb der im Kampfe befindlichen Stadtbezirke Bomben
auf Ansammlungen von Zivilisten abgeworfen und erhebliche Verluste
verursacht.

Berlin, 9. März. Die W. S. am Montag meldet: Am Laufe des
gestrigen Tages wurden einige Fahrzeuge, die zum Verpflegungs-
empfang von dem Freiwilligenkorps abgeordnet worden waren, in der
Warschauer Straße von einer hundertschüssigen Menge angegriffen und

die Insassen mißhandelt und entwaffnet. Von der aus sieben Mann
bestehenden Besatzung eines Fahrzeuges leiteten fünf Mann zurück, die
unter Eid folgenden ausfragten: Ist das Omnibusdepot in der Warschauer
Straße gebracht, sollten wir mit 18 Leuten zusammen erschossen werden.
Die Erschießung auf dem Hofe, der wir bewachten, wurde von frühe-
ren Verbrechern und Juchhändlern ausgeführt, während die eigen-
lichen Spartakisten größtenteils ohne Waffen dem Treiben zusahen. Die
Leute, die nun und vernommen worden waren, wurden dann immer
zu je 18 auf Verpflegungswagen gesetzt und beim Herausfahren auf
den Wagen erschossen. Wenn die Wagen voll waren von Leuten, führten
die Spartakisten ihre Opfer ab. Auf dem Hofe des Omnibusdepots
spielten sich furchtbare Szenen ab. Die gefangenen Kriminellen
wurden ungefähr 60 an der Zahl geschlossen von den Sparta-
kisten alle durch Kopfschüsse getötet. Die Reamten, die sich zur Wehr
setzen wollten, wurden teilweise von vier bis fünf Spartakisten gehalten,
während der sechste ihnen mit der Pistole zwischen die Augen schoß.

Berlin, 10. März. Am Sonntag vormittag wurden in der
Frankfurter Allee über 1000 Mann der Regierungstruppen, die auf
Kasseler Straße bis zum Ringbahnhof vorgezogen waren, von 15 Re-
vieren festgenommen und mit dem Kolben so lange bearbeitet, bis
sie kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Ein im
Wohnhause wohnender Mann versuchte, für die Unglücklichen sein
Wort einzulegen. Er wurde durch einen Revolverstoß in den Kopf
getötet. Nach für Nacht dringen Spartakisten in die Wohnungen und
Läden ein und rauben, wie es ihnen gefällt. Der nur den geringsten
Widerstand leistet, muß für sein Leben fürchten.

Berlin, 10. März. In der Warschauer Straße überfielen Spartakisten
ein mit dem roten Kreuz gekennzeichnetes Krankenautomobil, rissen
die verwundenen Soldaten vor den Augen des entsetzten Publikums
töteten und stürzten sämtliche Besatzung.

In der Frankfurter Allee stellten die Spartakisten drei Mann
der Regierungstruppen, die in ihrer Hand gefangen waren, an die Wand
und erschossen sie. Ein anderer Soldat wurde durch Pfeilschüsse getötet.
Die Spartakisten haben nicht nur im Lichtenberger
Polizeipräsidium sämtliche Beamten ermordet, sondern sie
haben auch in den von ihnen besetzten Privatwohnungen wie in Baublen
gegriffen. In einem Hause der Frankfurter Allee haben sie alle 30
Hausbewohner in den Keller getrieben und dort

die Männer erschossen, die Frauen aber geschändet.
Im Laufe des heutigen Nachmittags wurden mehr als hundert ge-
fangene Spartakisten in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.
Unter ihnen ist die Hälfte im Alter unter 20 Jahren.

Artillerie gegen friedliche Bürger.

Berlin, 10. März. Mit ihrer Artillerie beschießen die Sparta-
kisten die nördlichen und südlichen Stadtteile wahl- und plan-
los. Am Sonntag nachmittag schlugen zehn Granaten in drei
Häuser der Zionskirchstraße ein. Von den Bewohnern der Häuser
sind

zahlreiche Frauen und Kinder getötet
und schwer verwundet worden. Die Straße liegt außerhalb des
Kampfbereichs und es lag nicht die geringste Bewandlung zu einer
Beschießung vor.

Berlin, 9. März. Am Sonntag nachmittag wurden die Häuser
Zionskirchstraße 25, 27 und 28 durch Artilleriegeschosse beschädigt.
Mehrere Personen wurden verletzt. Die amtliche Mitteilung ergab,
daß die Beschießung nicht durch Regierungstruppen erfolgt ist, daß
es sich vielmehr um Feuer der Spartakisten handelt.

Die Fliegerbombe, die am Samstag in der Potsdamer Straße
geplatzt hat, ist nach amtlicher Mitteilung nicht von einem Flieger
der Regierungstruppen abgeworfen worden.

Plünderer erschossen.

Berlin, 10. März. In der Großen Frankfurter Straße wur-
den Sonntag vormittag drei Plünderer von Regierungstruppen ab-
gefaßt, als die Häuser ein Konfektionsgeschäft ausrauben wollten.
Gemäß der Verordnung wurden die Plünderer sofort handrechtlich
erschossen.

Freiheit und Republik befehlt.

Berlin, 10. März. Auf Anordnung des Reichswehrministers
haben Regierungstruppen die Druckerei der „Freiheit“ und der
„Republik“ befehlt, um den Druck dieser beiden Blätter zu be-
hindern.

Spartakistische Scherereien.

Um die Bevölkerung aufzuheizen, halten von Sparta-
kisten mit je 20 bis 30 Mann pro Tag besetzte Agenten in den südlichen
Stadtteilen, wie der Volkswache berichtet, Brandreden gegen die
Freiwilligen Verbände. Sie tragen jedwache Uniform und nach-
gemachte Abzeichen der Freiwilligen-Truppe.

Eichhorn in Braunschweig.

Wie das Telegraphenamt Braunschweig erfährt, ist Braunschweig
der Sammelpunkt aller verstreuten Spartakisten. Der ununterbrochen
dort weilende frühere Berliner Polizeipräsident Eichhorn
hatte jetzt keinen Wohnort mehr abgelegt. Sonntag und Sonnabend
sah er in großen parteipolitischen Versammlungen
unter seinem richtigen Namen aufgetreten.

Das Ende des Leipziger Generalkriegs.

In Leipzig wurde am Sonnabend in einer gemeinschaftlichen
Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats und der Betriebskomitees
beschlossen, die Arbeit in allen Betrieben am Dien-
stag wieder aufzunehmen. Ueber das Ergebnis der
mehrwöchigen Verhandlungen zwischen dem Volksbeauftragten Schwarz
und der Streikleitung wurde gestern mittag in einer Versammlung

der Arbeiter- und Soldatenräte, Reichsausschüsse und Betriebsvereine von Dr. Kurt Geiser berichtet, daß Schwarz die Anerkennung der Rechte der Betriebsräte zugesichert habe. Die sollten das Kontrollrecht haben über den ganzen Geschäftsbetrieb, über Art und Gang der Produktion und Verteilung der Gewinne sowie das Mitbestimmungsrecht in allen Fragen der Betriebsführung. Die Ausübung des freien Verfügungsrechts der Unternehmer über die Produktionsmittel habe man nicht erreichen können. Auch dem Verlangen auf Auflösung der Freiwirtschaftstruppen wolle die sächsische Regierung nicht nachkommen, doch habe sie verprochen, in Sachen keine solchen Verbände aufzustellen. Der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und der Landesgerichte und die Aburteilung militärischer Vergehen durch die bürgerlichen Gerichte habe die Regierung zugesichert. — In der Audienz wurde auf die Entbedrungen hingewiesen, die die Arbeiterklasse während des Streiks durch den Mangel an Nahrungsmitteln, Kohlen, Gas und Strommangel zu ertragen gehabt habe; weitere Opfer dürfe man ihr nicht zumuten. Von der erfolgten Ablehnung der Entschädigung für die Streittage, sagte der Versammlungsvorstand, dürfe der Ausgang des Streiks nicht abhängig gemacht werden! Schließlich wurde eine langsame und bombastische Entschädigung angenommen, in der man sich über den unbefriedigenden Ausgang der großen Aktion mit einigen schmalzigen Anmerkungen hinwegzusetzen verfuhr.

Der Streikleitung der Eisenbahnen hat gestern beschlossen, daß heute Montag früh 7 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen wird. Damit dürfte der gesamte Zugverkehr nach Leipzig wieder in Gang kommen. — Für die Eisenbahnen der preussischen Bahn war mit dem Generalstreik eine Lohnbewegung verbunden, die noch besondere Verhandlungen mit der preussischen Bahndirektion nötig machen wird.

Bei Eintritt der Dunkelheit kam es am Spionabend in Leipzig zu Unruhen, die auf dem bevorstehenden Abbruch des Generalstreiks zurückzuführen waren. Auf dem Augustplatz, dem Königplatz und am Hauptbahnhof sammelten sich große Menschenmassen an, die von den Sicherheitswachen vergeblich zum Auseinandergehen bewacht wurden. Erst als eine Anzahl blinder Schiffe abgegeben wurde, zerstreute sich die Menge. Der U. und S. hat sorgfältig für umfassende Abwehrmaßnahmen. Der Sonntag verlief ruhig.

Auch in Götha wurde der Generalstreik durch Vereinbarung mit der Reichsregierung beendet. Die Reste des Landjägerkorps werden vorläufig bleiben.

Der von den Spartakisten geplante Generalstreik in Chemnitz hätte als gescheitert anzusehen sein. Bei familiären größeren Werken wird gearbeitet. Bei einer der kleineren Werken vorgenommenen Abstimmung, ob in den Streik eingetreten werden soll oder nicht, wurde mit 1000 Stimmen für und mit 2000 Stimmen gegen den Streik gestimmt. Der Straßenbahnverkehr wurde Sonnabend durch Vereinbarung beigelegt und der Betrieb Sonntag wieder aufgenommen.

Ueber die Lage in Oberschlesien
teilt der Volksrat in Breslau mit: Im ober-schlesischen Hüttenbezirk schlossen sich heute 10 Gruben der Streikbewegung an. Insgesamt sind 17 Gruben am Ausstande beteiligt. Auf dem Vorposten ist der Generalstreik verhängt worden. Die Beamten des Hüttenbezirks wurden teilweise angegriffen und mishandelt. Der Oberingenieur des Stahlwerks wurde schwer verletzt. Sämtliche Beamten des Hüttenbezirks wurden teilweise angegriffen und mishandelt. Der Oberingenieur des Stahlwerks wurde schwer verletzt. Sämtliche Beamten des Hüttenbezirks wurden teilweise angegriffen und mishandelt.

Belagerungszustand über Düsseldorf.
Düsseldorf, 10. März. Der militärische Oberbefehlshaber in Rhän, Generalmajor und Kommandeur des Landesjägerkorps, gibt bekannt: Im Namen des kommandierenden Generals des 7. Armeekorps wird vom 8. März abends an der Belagerungszustand über die Stadt Düsseldorf förmlich des Reiches erklärt. Die vollständige Gewalt geht auf mich über.

Einigung in Bayern.
München, 9. März. Am Sonnabend beriet der Kongress der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte über die Vorschläge der Einigungskommission, die einen Mittelweg zwischen den Forderungen der Reichsheit und der äußersten Linken einschlagen. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorschläge der Einigungskommission mit etwa Zweidrittel-Mehrheit. Dr. Levin erklärte nach der Abstimmung namens der Kommunisten, daß diese die Mitarbeit in der Regierung ablehnen.

Eisners Mörder.
Die Presseabteilung des sächsischen Zentralrates veröffentlicht einen längeren Bericht über das bisherige Ergebnis der Untersuchung des Mordes an Eisner und der Vorgänge im Landtag. In dem Bericht wird Eisners Mörder auch jetzt noch als ein Graf Arco bezeichnet, obwohl Gründe für die Annahme vorliegen, daß der Mörder diesen Namen nur angenommen hat. Arco ist geflüchtet, den Ministerpräsidenten vorsätzlich und mit Hebellegung getötet und ihn zu diesem Zwecke auf dem Gange zum Landtage aufgelauert zu haben. Als Beweggrund gibt er an, er habe die Teilnahme Eisners an den Regierungsgeschäften für ein Unglück für Bayern gehalten. Da mit dem freiwilligen Rücktritt des Ministers nicht zu rechnen gewesen sei, habe er sich entschlossen, ihn getötet zu befähigen. Nach dem Bericht ist es wahrscheinlich, daß Graf Arco sich zur Tat ohne Verabredung mit Dritten entschloß.

Die russische Gefahr.
Eine deutsche Note vom 9. März stellt fest, daß, nachdem General Ruban den Transporth deutscher Truppen auf dem Seewege nach Sibira ablehnte, im Falle einer weiteren Zurückdrängung der schwachen, ohne Nachschub bleibenden deutschen Truppen an der Ostfront ausschließlich der Verband die Verantwortung dafür zu tragen hat, wenn der russische Bolschewismus weitere Landestritte überführt. Deutscherseits sei alles Notwendige geschehen.

Riga.
Breslau, 8. März. Die heute aus dem Haag verbreitete Meldung von der Niederwerfung Rigas ist nicht zu treffen. Die deutschen Truppen stehen noch in ziemlich weiser Entfernung von Riga.

Gibt die Entente nach?
Paris, 10. März. In der Frage der Lebensmittellieferung Deutschlands beschloß die Pariser Konferenz, ihre Haltung nicht zu ändern. Die Verbündeten sind einmütig der Ansicht, daß kein Abkommen getroffen werden dürfe, durch das ein Wechselverhältnis zwischen dem von Deutschland zu liefernden Schiffsraum und den von dem Verband zu liefernden Lebensmittelmengen ge-

schaffen würde. Deutschland müsse seine gesamte Handelsflotte ausliefern und werde dann genau wie das übrige Europa verpflegt werden, während der Verband hinsichtlich der zu liefernden Mengen an Nahrungsmitteln keinerlei Verpflichtung übernehmen könne. Wenn Deutschland nicht seine gegenwärtige Haltung ändere, so werde es nicht eine einzige Tonne Lebensmittel erhalten.

Nach einer Sitzung am dem Haag danach ist man am Sonntag in Epa zu einer Vereinbarung über die Lieferung von Lebensmitteln an Deutschland gekommen.

Der Pariser Oberste Kriegsrat setzte am Freitag die Verhandlungen über die Frage von Epa bis 8 Uhr abends fort. Es wurde darauf die Mitteilung bekräftigt, daß eine Ueber einstimmung erzielt worden sei. Der Oberste wirtschaftliche Rat sprach sich für sofortige Uebergabe der deutschen Handelsflotte aus. Die Alliierten haben die Verpflichtung übernommen, Deutschland mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die sächsische Schredensherrschaft.
Wien, 8. März. Eine Zirkulardnote des österreichischen kaiserlichen Amtes an alle neutralen Konsulatsstellen, die Vertreter des Reiches im Ausland und die Ententevertreter in Wien schildert ausführlich die blutigen Ereignisse in Deutschland. Die deutschösterreichische Regierung erhebt darin Widerspruch gegen die Verletzung von Menschenrechten und wiederholt die Bitte, die Bewohner von Deutschösterreich, Südenland und Südmähren durch Volksabstimmung unter Aufsicht neutraler Bevollmächtigter und dem Schutze neutraler Truppen darüber entscheiden zu lassen, welchem Staate sie künftig angehören wollen. Bis dahin schlägt die Regierung die Besetzung der genannten Gebiete durch Truppen einer Großmacht vor.

Die Slowakei im Kriegszustand.
Breslau, 8. März. Das Militärkommando verhängte über die gesamte Slowakei den Kriegszustand.

Deutsches Reich.
Wahlen in Bremen.
Bremen, 9. März. Bei den Wahlen zur Bremer Nationalversammlung erhielten die Rechtssozialisten 40 362, die Unabhängigen 24 872, die Kommunisten 10 739, die Demokraten 24 774, der Landeswahlverband 16 637, die Christliche Volkspartei 2563, das Kleinhändler 5688, die Berufsgewerkschaften 1345, die Kaufmännischen Angestellten 864 Stimmen. Die Ergebnisse aus dem Landgebiet haben noch aus.

Sächsische Angelegenheiten.
Sachsen in Gefahr.
Unter jungen deutschen Republikern, die im Zeichen der sozialen Demokratie steht, ist noch keine Ruhe nach außen beobachtet, unter der sie sich im Innern frei entwickeln und befestigen könnte. Polen und Tschechen rütteln an dem Bestande des Reiches, und Sachsen als Exploiter in Ost und West sieht sich ebenfalls der drohenden Gefahr ausgesetzt, daß Teile seines Gebietes abgetrennt werden. Bisher ist von sächsischer Seite für einen wirksamen Grenzschutz leider viel zu wenig geschehen. Jetzt aber ist es höchste Zeit für durchgreifende Maßnahmen, und es darf keinen Augenblick länger gegögert werden. Das Staatsministerium hat sich deshalb zur Bildung der mobilen freiwilligen Grenzjäger-Abteilungen Nr. 1 in Königswartha, Nr. 2 in Weihenberg und Nr. 3 in Rodau-Bengefeld entschlossen, und die Not der Zeit gebietet, dafür zu sorgen, daß ihnen die zur Verteidigung des Landes erforderlichen Kräfte zuzuführen. Die Werbung Freiwilliger muß mit Nachdruck betrieben werden.

Die Gehältnisse sind auf die mobile Wohnung mit einer täglichen Zulage von 5 M. festgesetzt; Unterkunft und Verpflegung sind frei. Die Familienunterstützungen laufen weiter und werden neu begründet. Die Kapitalisten bestehen fort, alle dadurch erworbenen Rechte bleiben bestehen. Die Dienstzeit wird gerechnet wie im aktiven Heere, Invaliden- und Altersvorsicherungen gehen fort und den Unteroffizieren und Mannschaften ist Gelegenheit gegeben, sich für die Offizierslaufbahn vorzubereiten. Unter so günstigen Bedingungen ruft der Staat viele wehrfähigen Landesfinder zur Verteidigung seiner Grenzen an. Es handelt sich um den Schutz unserer Heimatboden. Fürchte keiner, daß dahinter dunkle Absichten, Wiederbelebung des alten Militarismus, der für immer tot und begraben ist, oder gegenrevolutionäre Anschläge zu suchen sind.

Sächsischer Landesarbeiterrat.
Der Landes-Arbeiterrat hielt am Sonnabend im Sitzungssaal der ehemaligen ersten Kammer eine öffentliche Sitzung ab. Die Leipziger Delegierten fehlten zum größten Teile. Auf der Tagesordnung stand der Abbau der Arbeiter- und Soldaten-Räte.

Vor. Uhlitz (Dresden) schlug jedoch vor, die Tagesordnung abzuändern in:

Die künftige Stellung der Arbeiter- und Soldatenräte. Dem wird zugestimmt.

Vor. Uhlitz fährt zu Punkt 1 nunmehr aus: Nachdem die Demokratie konstituiert war, schien es notwendig, um auch tatsächlich die Demokratie in ihre Rechte treten zu lassen, an einen Abbau der Arbeiter- und Soldatenräte zu gehen. Bis jetzt sei die Demokratie noch nicht voll durchgeführt, besonders nicht bei den Verwaltungsorganen. Der Abbau der Soldatenräte hänge mit dem Stande der Arme und mit der Demobilisation zusammen. Heute handle es sich nur um die Arbeiterräte. Auf Grund der Annahmen, die in Berlin mit der Regierung getroffen worden seien, entsolle für den Landesrat die Veranlassung, von einem Abbau der Arbeiterräte zu reden. Ein gewisser Abbau, eine Anpassung an die neuen Verhältnisse und eine Regelung der Tätigkeit und Zuständigkeit blieben aber trotzdem notwendig. Der Vollzugsrat schloß folgenden Antrag zur Annahme vor:

Der Landesrat beauftragt den Zentralrat, mit der Regierung sich ins Einvernehmen zu setzen, um sie zu veranlassen, im Sinne des Beschlusses der Vollversammlung zur Regelung der Verfassung und rechtlichen Stellung der Arbeiter- und Soldatenräte ein Gesetz nach folgenden Grundzügen ausgearbeitet:

Die Arbeiterräte sind örtlich oder bezirkswise zu organisieren. Das Wahlrecht zu den Arbeiter- und Soldatenräten ist einmütig zu gestalten. Die Orts- oder Bezirksräte sind als einen einheitlichen Organismus als Landes-Arbeiterrat oder Landes-Arbeiterverband zusammenzufassen. Aufgabe des Reichs-Vollzugsrates ist es, die Arbeiter- und Soldatenräte durch das Reich weiterhin als Vertretung der arbeitenden Klassen zu organisieren. Die Einbeziehung der Arbeiter- und Soldatenräte in die Organisation nach Berufsgruppen ist ins Auge zu fassen.

Aufgabe der Räte ist: Die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der arbeitenden Klassen, auch im Sinne der Sozialreform, zu vertreten, über einschlägige Fragen Anträge zu stellen und Vorschläge abzugeben. Die Befehlsgebung bleibt der gewählten Volksvertretung und der Volksabstimmung vorbehalten. Die erwählten Räte haben das Recht der Staat zu tragen.

Meldungen zum Grenzschutz sind persönlich oder schriftlich bei der Grenzjäger-Abteilung Nr. 1 in Königswartha, bei der Grenzjäger-Abteilung Nr. 2 in Weihenberg und bei der Grenzjäger-Abteilung Nr. 3 in Rodau-Bengefeld einzureichen. Bei jedem Gemeindevorstand, bei jeder Stadtbehörde sind die dazu erforderlichen Formulare zu erhalten.

Veränderte Unterstellung des 19. Armeekorps.
Infolge der großen Schwierigkeiten, die durch den Generalstreik in Leipzig entstanden sind, und nachdem das Generalkommando des 19. Armeekorps infolge Befehligung aller Offiziere praktisch aufgelöst hat zu bestehen, hat das Ministerium für Militärwesen die Truppenteile und Behörden des 19. Armeekorps bis auf weiteres dem Generalkommando des 12. Armeekorps unterstellt. Die Intendanten, das Sanitätsamt und das Verpflegungsamt des bisherigen Generalkommandos des 19. Armeekorps arbeiten zunächst weiter wie bisher. Hierzu wird von unabhängiger Stelle noch mitgeteilt: Nachdem das Generalkommando XIX aufgehoben ist, jede Reorganisation, die notwendig ist, wird sich nach dem Befehl des Generalkommandos XIX ausrichten. Nunmehr beruft das Generalkommando des 19. Armeekorps einen Garnisonvertretertag für Montag nach Chemnitz ein. Hierzu schickte ihm aber, nachdem das Generalkommando XIX aufgehoben ist, jede Reorganisation, die notwendig ist, wird sich nach dem Befehl des Generalkommandos XIX ausrichten. Nunmehr beruft das Generalkommando des 19. Armeekorps einen Garnisonvertretertag für Montag nach Chemnitz ein. Hierzu schickte ihm aber, nachdem das Generalkommando XIX aufgehoben ist, jede Reorganisation, die notwendig ist, wird sich nach dem Befehl des Generalkommandos XIX ausrichten.

Aufhebung der Eisenbahngrenzsperr.
Die seit dem 25. Februar bestehende Sperrung des Eisenbahnverkehrs über die Grenze zwischen Sachsen und dem schweizerischen Staat ist mit heute aufgehoben. Die für die Dauer der Sperrung zwischen Dresden-Bischdorsberda und Jittau über Oberbernbach umgeleiteten Züge fahren wieder, wie im Fahrplan vorgesehen, über Waldsdorf.

Die Abnahme der Geburten und der Säuglingssterblichkeit.
Nach den amtlichen Ermittlungen betrug die Zahl der Lebendgeborenen in Sachsen im Jahre

1912:	125 414	1915:	86 980
1913:	122 985	1916:	58 978
1914:	117 601	1917:	50 866

Demnach wurden im Jahre 1917 66 735 Kinder weniger geboren als im Jahre 1914, 74 648 weniger als im Jahre 1912. Dieser Rückgang der Lebendgeborenen in den Jahren 1912 bis 1917 ist in seiner Wirkung auf den Bevölkerungsstand Sachsens allerdings wesentlich gemindert durch die Abnahme der Säuglingssterblichkeit. Die Zahl der im ersten Lebensjahre Gestorbenen betrug im Jahre

1912:	19 622	1915:	14 068
1913:	19 861	1916:	8 150
1914:	20 154	1917:	7 814

Damach starben im Jahre 1917 11 806 Säuglinge weniger als im Jahre 1912, 12 340 weniger als im Jahre 1914. So erfreulich das Sinken der Säuglingssterblichkeit ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß sie in Sachsen in früheren Jahren sehr hoch war. Auch das glänzendste Ergebnis in der Bekämpfung der Sterblichkeit kann das nicht erlösen, was durch einen so katastrophalen Geburtenrückgang der sächsischen Bevölkerung verloren geht, wie er sich aus den oben mitgeteilten Zahlen ergibt.

Feste Gewinne.
Die Chemische Fabrik Helfenberg berichtet, daß auch das letzte Kriegsjahr trotz den immer größer gewordenen Schwierigkeiten infolge des erhöhten Umsatzes besonders in chemisch-technischen Präparaten und auch noch in Speziallieferungen einen günstigen Abschluß gebracht hat. Der Aufsichtsrat schlägt außer reichlichen Abschreibungen und Abstellungen die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent vor.

Der Aufsichtsrat der Vereinigten Sauerger Papierfabriken schlägt die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent vor.

Die Osen- und Chamottwarenfabrik von Ernst Leiden in Reichen hatte im Vorjahre einen Reingewinn von 53 887 M., der auf neue Rechnung vortragen wurde. Das letzte Jahr schließt nach Abgrenzung von 80 908 M. mit einem Reingewinn von 233 432 M. ab, aus dem nach verschiedenen Rückstellungen 8 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Rohwein. Einen eigenartigen Selbstmord verübte ein junger Mensch, gegen den vor dem Amtsgericht in einer Alimentationslage verhandelt wurde. Sein Vater wählte der Verhandlung bei. Als der Beklagte glaubte, daß der Prozeß zu seinen Ungunsten ausfallen würde, geriet er in große Erregung, zog ein Fleischermesser aus der Tasche und stieß es sich ins Herz. Er brach sofort tot zusammen.

und Vorschläge abzugeben. Die Befehlsgebung bleibt der gewählten Volksvertretung und der Volksabstimmung vorbehalten. Die erwählten Räte haben das Recht der Staat zu tragen.

Vor. Uhlitz (Leipzig) wünscht, zum Ausdruck zu bringen, daß die Uebertragung der Arbeiter- und Soldatenräte das Recht der Kontrolle bei den Verwaltungsvorgängen haben.

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen; die Anregung Uhlitz soll dem Vollzugsrat mit auf den Weg gegeben werden.

Vor. Uhlitz (Chemnitz) beantragt Abhaltung einer allgemeinen Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte Sachsens.

Vor. Uhlitz: Der Vollzugsrat habe sich schon mit dieser Frage beschäftigt, aber beschloßen, einen solchen großen Apparat nicht in Bewegung zu setzen. Dagegen sollen, um den Zusammenhang zu wahren und die Auffassung und Tätigkeit der Arbeiter- und Soldatenräte einheitlich zu gestalten, Regierungskonferenzen abgehalten werden.

Vor. Uhlitz (Chemnitz): Eine allgemeine Landeskonferenz erfordert notwendig, um den wiblen Konferenzen ein Ende zu machen, wie sie in Weisen und in der Sauer-Konferenz, die beide mit dem Vorberger Schiedsen ausgedungen seien, in Erscheinung getreten wären. Diese Konferenzen sind damit begründet, daß das Verhältnismäßig des Landesrats nicht auf erweiterbarer demokratischer Grundlage beruhe. Für Chemnitz und Weisen trafen diese Vorwürfe nicht zu. Wenn das bezügliche Zusammenkommen sei nicht einzuwenden, aber wegen, wie sie aus Weisen und Weisen gekommen, sollten nicht verhandeln, wenn wir nicht die Grundlagen befestigen, die zur Ungeheuerlichkeit Veranlassung geben.

Vor. Uhlitz (Chemnitz) hat den Antrag jetzt so unterstellt, um die Sache zur Sprache zu bringen, kann sich aber schließlich mit ihm nicht einverstanden erklären. Bei den Konferenzen werde es auch trotz einer Landeskonferenz geben. Wenn das Verhältnismäßig zum Landesrat die Ursache der Unzulänglichkeiten ist, so ist es doch am besten, den Vollzugsrat zu beauftragen, ein einheitliches Wahlgesetz auszuarbeiten, das die Landeskonferenzen regelt. Nebenbei soll ein weiteres Gesetz über die Landeskonferenzen erlassen werden.

Stadt-Chronik.

Mustaphas Auferstehung.

Die Pferde weckeln mit dem Schwanz
So treulich wie alte Dienende,
Und ihre Mühseligkeit denken wir schon
Wie die Hebel der Welt...

Heinrich Heine.

Ein Dichter — warum soll man verdächtig sein, daß er über Gräber spricht? — hat in seinem fast schon verschollenen Buche die Geschichte der alten Straßenbahnlinie...

Die Pferde weckeln mit dem Schwanz... So treulich wie alte Dienende... Und ihre Mühseligkeit denken wir schon wie die Hebel der Welt...

Mustapha ist tot — aber in keinen Nachfolgern ist er wieder auferstanden. Wieder trotzt die Pferdebahn mit ihrem Klappern und Rauschen durch die Straßen...

So leit die Vergangenheit noch einmal auf. Der elektrische Strom vertreibt die Automobils herden am Samstagsmorgen, am Bismarckplatz — rückwärts wendete Schwärme für die gute, alte Zeit...

Bauernrecht.

Die Landwirtschaft von Groß- und Kleinrentnern ist im März 1917 fast gänzlich ruhmlos...

Während die arbeitende und dabei immergerade Bevölkerung auf die Lagen der Regierung wartet, die den Bauer der Pastoren beschneidet...

Die Ernährung, die die darbenende Bevölkerung erhalten muß, kann sie von diesen Forderungen herit kann man begreifen, wenn man bedenkt...

Gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel. Aus der Amtshauptmannschaft Dresden-Meßdorf wird gemeldet...

Altkad. Es wird in diesen Tagen immer wieder darauf hingewiesen, daß betriebl. Leistungen zur Behebung der Verhältnisse beitragen...

Sozialdemokratische Vertretung in den städtischen Ausschüssen.

Den gemischten Ausschüssen der städtischen Verwaltung gehören für das Jahr 1917 die nachstehend genannten sozialdemokratischen Stadtdarsteller an:

Der Garten des Prinzen Johann Georg.

Zur Wohnfrage macht die Hofkammer Gesellschaft, die bereits der Regierung ein vollständig ausgearbeitetes Projekt zur Verfügung...

Neues Programm im Zirkus.

Trotz allem Mißgeschick zeigt Zirkus-Carrasani, daß sein Unternehmen noch lebensfähig ist und sich lebende Belustigung bewahrt...

Iden im Film.

Bevor Sieht ist dem Film zum Opfer gefallen. Lediglich die Heißerredner dramatische Dichtung ist von Viktor Barnow...

Streichholzweiber. Seit einiger Zeit wird auch noch Bücher mit den in nötigen Händen zu erhalten. Am Leben kann man kaum noch eine Schachtel zu normalen Preisen erhalten...

betender Stelle muß gefordert werden, daß jeder Haushalt auf die Gesundheitsfrage monatlich wenigstens ein Palet zu normalen Preise erhält.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen von Dresden-Stadt und -Land. Sitzung: Donnerstag den 18. März...

Stadtkinder auf Land 1917. Die im Vorjahre, soll auch dieses Jahr versucht werden erholungsbedürftige Dresdener Kinder...

Blitz-Lotharingen! Wie aus Elb-Lotharingen Gefährlichen oder Vertriebenen und alle diejenigen, die nicht mehr nach der alten Heimat zurückkehren...

Bermittelte Nachrichten. Sonnabend nachmittags wurde in einem Betriebe an der Hofgartenstraße ein 24-jähriger Schlossergeselle...

Parteiangelegenheiten.

Sebastian Wittl. Der Direktor untrier Münchener Parteibetriebes und des Verlags der Münchener Post...

Leben • Wissen • Kunst.

Konzerte. Altsängerabend Max Bauer. Sein Wunsch blieb da unerfüllt: ein wertvolles Programm mit Werken von Schubert, Chopin und Liszt...

Vortragskunst. Otto Lande gab am Sonnabend im Rühlführerhaus einen feinsten Abend...

Dresdner Kalender. Spielplan der Dresdner Theater vom 11. bis 17. März. Opernhaus: Dienstag: Carmen (6), Mittwoch: Der Zigeunerbaron (6)...

Die Kunstgewerbedibliothek. In der Kunstgewerbedibliothek, Oststraße 11, 1. Stock, sind bis 30. März ausgestellt: Plakate und künstlerische Reklamendrucke...

Verlag und Verlag: Kaden u. Komp., Dresden. Telephon 14 390. Linien 5 u. 7.

Lymians Thalia Theater
Gärtner Str. 8. Anfang 7 Uhr. Sonnt. 11. 3. 7 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr kleine Preise. Kinder die Hälfte.
Vorverkaufstage: wochentags & Sonntags nachmittags.

Vertical text on the left margin, including 'H', 'L', 'M', 'N', 'O', 'P', 'Q', 'R', 'S', 'T', 'U', 'V', 'W', 'X', 'Y', 'Z' and other characters.

